Fantasien und Fantastisches, von Klassik bis Jazz

Das virtuose Saitenspiel der Balalaika begeisterte die Gäste des Forums Russische Kultur in der Matthäuskirche.

Roman S. Klimaschewski

Gütersloh. Keine Frage: Man kann das Thema aus dem Caprice Nr. 24 so spielen, wie Niccolò Paganini, der berühmte Geigenvirtuose des frühen 19. Jahrhunderts, es sich vorgestellt hatte – auf der Violine. Man muss es aber nicht. Wie wunderbar sich die Variationen dazu in der Lesart von Pavel Necheporenko auch auf der Balalaika anhören – davon konnten sich am Samstagnachmittag die Gäste des Forums Russische Kultur in der Matthäuskirche ein Bild machen.

Mehr als 70 Besucher waren es, die der in mehrfacher Hinsicht besonderen Einladung des Forums gefolgt waren und damit das erste Konzert nach 18-monatiger Pause erlebten. Leider wohl auch das einzige im Jahr 2021, wie Vorsitzender Günter Bönig eingangs bekanntgab. Er nutzte die Gelegenheit auch, um an den schmerzlichen Verlust zu erinnern, der dem Forum Anfang des Jahres widerfahren ist. Denn im Januar war der langjährige Vorsitzende und Motor des Forums Russische Kultur, Franz Kiesl, im Alter von 85 Jahren verstorben.

Drei Mal hatte der Ehren-Vorsitzende das kongeniale Duo Prof. Andrej Gorbatschow und Lothar Freund selbst in Gütersloh erlebt. Nun, beim inzwischen vierten Besuch in der Matthäuskirche, entboten sie dem Gestalter des größten russischen Kulturvereins und vielfältigen Brückenbauer mit dem „Ave Maria" von Giulio Caccini einen letzten Gruß.

Zehn sehr unterschiedliche Werke hatten Prof. Andrej Gorbatschow und Lothar Freund diesmal ohnehin mit nach Gütersloh gebracht. Und schlugen dabei in mehrfacher Hinsicht selbst eine Art transatlantische Brücke. Denn ob russische Volksweise oder Klassik – sie trafen auf zutiefst us-amerikanische Rhythmik. Da erklang etwa das „Hirtenlied" von Alexander Spinow, eine Jazz-Fantasie zu einem russischen Volkslied. Und auch Igor Frolows Konzertfantasien über Themen aus der Gershwin-Oper „Porgy and Bess" durften nicht fehlen. Wie temporeich sich das Spiel mit der Balalaika gestalten kann, stellte Prof. Andrej Gorbatschow zudem beim Csárdás von Alexander Zigankow mehr als eindrucksvoll unter Beweis.

Es war eine Mischung aus Staunen und Schmunzeln, mit der Prof. Andrej Gorbatschow und Lothar Freund ihr Publikum unterhielten. Staunen einmal mehr über die absolute technische Versiertheit und Virtuosität, die beide im Umgang mit ihrem jeweiligen Instrument demonstrieren. Staunen über das Zusammenspiel der drei Saiten der Balalaika mit den 230 Saiten des Flügels. Staunen aber auch darüber, in welchem atemberaubenden Tempo und mit welcher Rasanz der Fingerbewegungen Prof. Andrej Gorbatschow der Balalaika die Töne zu entlocken weiß.

Was kein Geringerer als David Garrett so gerne auf seiner Guadagnini-Violine spielt – nämlich die Corelli-Variationen im Stile des Violinisten Giuseppe Tartini – , das interpretiert Prof. Andrej Gorbatschow als Auftakt des Konzertes mit allen technischen Finessen und in allen Nuancen für seine Zuhörer in der Kirche. Einfach meisterlich und fabelhaft.

Zehn sehr unterschiedliche Werke hatten Andrej Gorbatschow und Lothar Freund mit nach Gütersloh gebracht.

Aus welchem Holz eine Balalaika „geschnitzt" ist – darüber informierte Lothar Freund im Verlaufe des Spätnachmittags auf heitere Weise. Das Spiel auf der Balalaika erlernen in zwei Tagen – aus seiner Sicht gar kein Problem.

Wohin das temporeiche Spiel auf den zwei Nylon- und der einen Stahl-Saite dabei allerdings auch führen kann, machte Prof. Andrej Gorbatschow seinerseits mit viel Humor deutlich. „Mosquitos im Wald" erklangen da etwa. Der sprunghafte Flieger wurde am Ende per Handschlag auf dem Klavier erlegt. Und fast nahm es anschließend sogar für die Balalaika kein gutes Ende. Denn für eine Schrecksekunde schien es so, als hätte sich der Virtuose dermaßen beim „Hirtenlied" in einen Rausch gespielt, dass er am Ende dazu neigte – ganz im Stile von The Who – das Instrument zu zerlegen. Aber auch das war, gottlob, nur angetäuscht.

So blieb nicht nur Gelegenheit, Pablo de Sarastres „Carmen-Fantasie" in vollen Zügen zu genießen. So bleibt auch die Hoffnung, dass Prof. Andrej Gorbatschow und Lothar Freund bald wieder einmal den Weg nach Gütersloh finden. Der stehende Applaus, den die Gäste in der Kirche den Virtuosen spendeten, sprach jedenfalls eine große Einladung aus.

Forums-Vorsitzender Günter Bönig machte zudem Hoffnung, dass es im kommenden Jahr auch wieder über das Forum Russische Kultur organisierte Reisen nach Russland geben könnte.

Neue Westfälische, 12. Oktober, 2021